

DIE COBURGER CASTLE TWIRLERS

Großer Tanzspaß im Quadrat

Square Dance ist ihre Leidenschaft / Open House-Veranstaltung am 14. November

COBURG – Sie tragen Petticoats und „Buckles“, Westernhemden mit „Boloties“ und Kragenecken. Sie hören bei jedem „Tip“ auf ihren „Caller“ und trinken Alkohol erst bei der „afterparty“. Trotz der englischen Vokabeln sind sie aber keine Westernfans: Die Coburger Castle Twirlers.

Übersetzt heiße das so viel wie „Burgdreher“, erklärt Heidemarie Kuhn, Secretary des Clubs, was dem Schriftführer eines Vereins entspricht. Ein „Buckle“ ist eine Gürtelschnalle, ein „Bolotie“ die amerikanische Variante der Krawatte; beides stilecht verziert mit Adlerköpfen in Silber oder Emaille.

Sie selbst tanzt seit 1994 Square-Dance – weil sie und ihr Mann beim „normalen“ Tanzen

überhaupt nicht miteinander zurechtkamen. „Er ist mir immerzu auf die Füße gestiegen“, sagt sie lächelnd, „es war eine Katastrophe“. Das kann beim Square-Dance nicht passieren, nimmt man doch nie in der klassischen Tanzhaltung Aufstellung. Man hakt sich unter, dreht sich um- und miteinander, mal langsam und oft in schnellem Wirbel. Zwischendrin wird mal geklatscht, mal laut gejuchzt. Und es bleibt immer Zeit, ausgiebig den Petticoat zu schützen.

Kuhn ist Callerin, was am besten mit „Ansagerin“ zu übersetzen ist: Getanzt werden nämlich nur die Figuren, die „angesagt“ werden. Davon gibt es insgesamt 68, die wiederum Volks-

tänzen der ganzen Welt entnommen sind. Square-Dance ist ein Konglomerat von Tänzen, die Auswanderer nach Amerika mitnahmen. Aus den Volkstänzen der Franzosen und Engländer wurden die schönsten Figuren ausgesucht und später standardisiert.

Amerikanische Soldaten wiederum brachten den „Eurotanz“ zurück auf den alten Kontinent. Die Amerikaner sind mittlerweile weg, geblieben sind aber über 400 Clubs im Bundesgebiet. Wie viele es auf der ganzen Welt sind, weiß Kuhn nicht zu sagen. Aber jeder Tänzer kann überall tanzen – noch nicht einmal im Urlaub muss man Verzicht üben. Sie selbst war mit einigen anderen Clubmitgliedern schon

zweimal in den USA – „die Caller callen etwas anders“, sagt sie, aber ansonsten sei alles gleich.

Jeweils vier Paare bilden ein Square (Quadrat). Es können so viele Squares sein, wie Platz und Leute da sind – in Coburg kommen 25 bis 30 zum wöchentlichen Clubabend. Dann bewegen sich die Paare in den vom Caller angesagten Schrittfolgen aufeinander zu, drehen sich um- und gegeneinander, so dass der Uneingeweihte schnell den Überblick verliert.

Drei Stunden wird getanzt, bis den Herren dicker Schweiß auf den Stirnen steht und die Frauen außer Atem sind. „Anstrengend ist es schon“, sagt Kuhn, „deswegen sind wir seit einem Jahr zu Recht als Sportverein anerkannt.“

Die Castle-Twirlers gibt es seit 1985. Ein „Einwanderer“ aus Stuttgart gründete den Club, der mittlerweile 60 Mitglieder zählt. Doktoren, Angestellte und Arbeiter, Schüler und Rentner – das Altersspektrum reicht von elf bis 75 Jahre und interessierte Neulinge sind immer herzlich willkommen.

Der Wille ist dabei alles, was zählt. „Klar, rechts von links sollte man schon sicher auseinander halten können“, sagt Kuhn. Ansonsten muss man weder Englisch sprechen noch gut tanzen können. Ein Gefühl für den Takt reicht allemal. Dann tanzt man sich innerhalb eines halben Jahres zur Graduation, was dann mit einer „Student Party“ ausgiebig gefeiert wird.

Am 14. und 21. November laden die Castle Twirlers zum „Open House“, also einem Tag der Offenen Tür ein. Am 28. November beginnt dann ein neuer Kurs, zu dem alle Tanzwilligen eingeladen sind. ms



Drehen sich mit Wonne im Kreis: die Coburger Castle Twirlers. Die Mitglieder haben sich dem Square Dance verschrieben.

FOTO: SCHREIBER